

Schluss mit dieser Fassadendämmung!

Nach dem Hochhausbrand in London: Die Regierung sollte die Entfernung von Außendämmungen finanziell unterstützen

VON JOCHEN ZENTHÖFER *

Die Lehre aus dem abgebrannten Grenfell Tower muss sein: Schluss mit dieser Außendämmung von Fassaden! Denn nicht nur Hochhäuser können brennen, sondern auch Wohnhäuser. Deutschland hat diese Infernos bereits erlebt, unter anderem in Köln, wo vier Menschen durch eine brennende Wärmedämmfassade zu Tode kamen. Insgesamt hat Deutschland bisher elf Tote zu beklagen.¹

Doch der Zusammenschluss einer Wirtschaftslobby mit ihren politischen Sympathisanten (Die Grünen) war lange Zeit zu stark, um eine hochgefährliche Außendämmung von Gebäuden zu verhindern. Jetzt muss umgedacht werden. Die luxemburgische Regierung sollte ein Programm auflegen, das die rasche Entfernung von Fassadendämmungen finanziell unterstützt. Das gilt insbesondere für Häuser, in denen Kinder wohnen oder zur Schule gehen.

Zur Dämmung des Hochhauses wurden Aluverkleidungen mit Polyethylen-Kern verwendet, also Schaumkunststoff, der wie Polystyrol aus Erdöl gewonnen wird und leicht entflammbar ist. Die Art der Dämmung ist vergleichbar mit einem Auto, das man beim Tanken mit Benzin überschüttet und sich dann eine Zigarette anzündet: eine Katastrophe mit Ansage. Auch in Luxemburg wird mit brennbarem Polystyrol gedämmt – obwohl unabhängige Experten und Feuerwehren in Ländern wie Deutschland und Großbritannien davon abraten.

Es ist sinnlos, unsere Häuser mit plastifiziertem Erdölschaum einzuschweißen. Die enormen Folgeprobleme (steigender Heizenergieverbrauch, Feuergefahr, die für jedermann erkennbare Algenbildung) werden verdrängt, ebenso die gesundheitlichen Folgen für Kinder, die in solchen Risikohäusern wohnen müssen.² Wir wehren uns gegen das Atomkraftwerk Cattenom und gegen zu viel Zucker in Schulgetränken, lassen unseren Nachwuchs aber in brandgefährlich gedämmten Schulen lernen.

Wer sich Kunststoffschaum ans Haus klebt, zahlt in vielen Fällen langfristig drauf. Das haben Studien des Stuttgarter Fraunhofer-Instituts und der Universität Cambridge erwiesen. „Die teuren Fassadendämmungen sind nutzlos und führen sogar zu steigenden Heizkosten“, schrieb der Dämmexperte und Ingenieur Konrad Fischer aus Hochstadt am Main schon 2013 im luxemburgischen Buch „Monumentum Band 1“.³

Die Wärmebilder von Häusern zeigen die Fassadendämmung nie tagsüber (bis über 80 Grad aufgeheizt), sondern nur nächtlich unterkühlt. Der dann „warm“ abstrahlenden, deswegen immer kondensatfreien Massivfassade unterstellen sie „Wärmeverlust“, wo es sich nur um das langsame Abstrahlen der alltäglich kostenlos eingespeicherten Solarenergie handelt. Dagegen werden die Dämmschäume, -gespinste, -flocken oder -steine am Tag extrem heiß, blockieren aber das Einspeichern der Solarenergie ins Mauerwerk. In der Nacht kühlen sie schnell und weit unter die Lufttemperatur und den sogenannten

Taupunkt ab, saugen sich deshalb mit Tauwasser voll und „saufen ab“. Da sie wasserabweisend beschichtet sind und nur Dampf hereinlassen, das eingedrungene Wasser jedoch mangels Kapillaraktivität nicht mehr hinaus kann, werden sie zu schimmeligen und veralgten Wasserfallen. Die Dämmfassaden werden deswegen mit wasserlöslichen Giften – sogenannten Algiziden und Fungiziden – verseucht.

Wir wehren uns gegen das Atomkraftwerk Cattenom und gegen zu viel Zucker in Schulgetränken, lassen unseren Nachwuchs aber in brandgefährlich gedämmten Schulen lernen.

Es gibt immer noch das traditionelle Bauen, das natürliche Lüftung und exzellente Dämmung erlaubt. Dafür ist das Haus dann kein bewohnbares Sondermülldepot. Die Polystyrol-Dämmungen sollten ab sofort von den Fassaden entfernt werden (am

besten, wenn keine Kinder in der Nähe sind). Das, und die Entsorgung, muss der Staat bezahlen. Denn die Hauseigentümer sind schon genug gebeutelt von dem Wertverlust ihrer Gebäude aufgrund der früher angebrachten Dämmungen. „Die Styroporplatten, hinter denen sich Europa im Namen energetischer Optimierung verschanzte, lassen, zusammengezählt, Trumps antimexikanischen Schutzwall wie einen Gartenzaun aussehen. Allein die Produktion dieser Zigmillionen Plastikbausteine ist ein ökologisches Armageddon. Die Dämmindustrie profitiert davon, alle anderen zahlen dafür.“⁴

* Der Autor ist freier Journalist.

1 Die Feuerwehr Frankfurt hat nach einem verheerenden Brand an einem leer stehenden Haus in Frankfurt am Main im Mai 2012 beschlossen, Brände in Deutschland unter Beteiligung von Styropor zu dokumentieren. Die nicht vollständige Liste erfasst von 2001 bis 2017 fast 100 Brände und elf Tote. Quelle: <http://www.feuerwehr-frankfurt.de/index.php/projekte/wdvs>

2 Vergleiche das vorzügliche Buch von Johann Rathmann und Alexander Schmiderer: Altbau-Sanierung, Gebäude richtig und nachhaltig revitalisieren, Ein Praxisratgeber, Leopold Stocker Verlag, Graz, 2. Auflage 2016, Seite 75. Das gesamte Buch, mit vielen Fotos und Ausführungsbeispielen, ist für jeden Bauherrn ein Gewinn. Man kann damit viele Fehler vermeiden – nicht nur bei der Dämmung.

3 Konrad Fischer: „Altbauen energetisch sanieren – aber wie?“, in: Jorge Simoes (Hrsg.): „Monumentum – Respektvolle Erneuerung historischer Bausubstanz in Luxemburg und der Großregion“, Stadtbredimus 2013, Seiten 96ff.

4 Niklas Maak, Die mordende Stadt, Architektur als Verbrechen: Was wir aus dem Fall des abgebrannten Grenfell Tower in London lernen müssen; 19. Juni 2017, 11.

